

Der BR in Dienste des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“, Teil II

Die Eintragungsfrist für das Volksbegehren „Artenvielfalt -Rettet die Bienen“ läuft in bayerischen Rathäusern vom 31. Januar bis 13. Februar 2019. Das Umweltmagazin des Bayerischen Rundfunks nennt sich „Unkraut“, was irgendwie bezeichnend ist, je nach Vorprägung auf „Unkraut“. Die Sendung vom 04.02.2019, also während das Volksbegehren lief, hatte den Titel „Artenvielfalt: Wie jeder dazu beitragen kann“ und ist in der Mediathek zu sehen: <https://www.br.de/mediathek/video/unkraut-umweltmagazin-04022019-artenvielfalt-wie-jeder-dazu-beitragen-kann-av:5c19393a3eae940018bc9d44>

Die Themen der Sendung waren:

- 1) Das leise Sterben: Immer mehr Tier- und Pflanzenarten verschwinden
- 2) Insekten-Tod: Welche Rolle spielt die Landwirtschaft?
- 3) Rettet die Bienen: Volksbegehren für ein neues Naturschutzgesetz
- 4) Mehr UNKRAUT! Wildblumen-Beratung für Bauern

Mitten in der Volksabstimmung macht der BR in der halben Sendezeit Stimmung für das Volksbegehren. Mit falschen Zahlen, Missionsappellen und Angstrhetorik. Die Sendung zeigt einen Autismus in der Umweltszene. Wir oder der Weltuntergang. Der Zweck heiligt die Mittel, notfalls einen Bauernkrieg.

1) Immer mehr Tier- und Pflanzenarten verschwinden? BR frisiert sich Zahlen zurecht

In einem Einspielfilm in der Sendeminute 6 wird verkündet: „Allgemein steht es schlecht um die heimische Tierwelt. Die roten Listen in Bayern machen es deutlich. Besonders alarmierend: **Die Situation bei den Schmetterlingen. Mehr als jede 2. Art ist bereits verschwunden.**“

Stimmt das? Was sagt die gültige Rote Liste Bayern¹ zur Familie der Schmetterlinge:

Artengruppen	Anzahl Arten/Taxa gesamt	davon in Kategorie								Anzahl Arten/Taxa RL (0-R)	RL (0-R) in %
		0	1	2	3	G	R	V	D		
Tagfalter	172	8	10	35	27	0	24	25	7	104	60%
Nachtfalter	1000	67	70	72	78	6	40	93	12	333	33%
Kleinschmetterlinge	1968	157	89	117	256	112	73	233	33	804	41%

In der gültigen Roten Liste für Bayern finden sich 3140 Schmetterlingsarten als „Gesamtartenbestand“ an Schmetterlingen, ob die nun gefährdet sind oder nicht, spielt keine Rolle, ebenso, ob die nun die letzten 20 Jahre oder vor 200 Jahren ausgestorben sind. In den Roten Listen stehen alle in Bayern heimischen oder irgendwann einmal heimisch gewesenen Arten. Hat eine Umweltredaktion von ihrer „Bibel“ zu wissen. Nun sind in Bayern 232 Schmetterlingsarten (Kategorie=„0“) von diesen 3140 Arten in Bayern irgendwann in den letzten 200 Jahren ausgestorben, also 7% und keine „Mehr als jede 2.Art“, wie hier im Einspielfilm phantasiert - und so tut, als ob das nur ein Gegenwartsphänomen wäre. Am 6.2. wurde in der BR-Sendung „Münchner Runde“ eine dubiose BR-Grafik gezeigt: 325 ausgestorbene Schmetterlingsarten in Bayern in 2018! Diese Propaganda verkündet der BR mitten in der Abstimmungsphase des Volksbegehrens und schmückt das aus mit „Sudan“, dem letzten Nashornbullen seiner Art in Afrika. Passender wäre ein Auerochse gewesen, steht in der Deutschen Roten Liste, ist aber schon vor 500 Jahren ausgestorben:

NAME	BESTAND_AKTUELL	LETZTER_NACHWEIS	DEUTSCHER_NAME	NEOBIOTA	GRUPPE
Ovis aries Linné, 1758	mh		Mufflon	N	Säugetiere
Bison bonasus (Linné, 1758)	ex	vor 1700	Wisent		Säugetiere
Bos taurus Linné, 1758	ex	vor 1500	Auerochse		Säugetiere
Equus caballus Linné, 1758	ex	vor 1500	Wildpferd		Säugetiere

¹ Vgl.: Kurzfassung: <https://starnberg.bund-naturschutz.de/fileadmin/kreisgruppen/starnberg/downloads/Rote-Liste.pdf>

Dann wird Prof. Dr. Josef H. Reichholf gezeigt mit seiner Arbeit an Schmetterlingen, insbesondere nachtaktiven, der sagte: *„Auf das Agrarland bezogen, ist der Rückgang bei den Schmetterlingen, hier in meinen Untersuchungen, von 80 bis 85% der Menge.“*

Es wird hier kein Zeitraum genannt, ich vermute es sind die letzten 40 bis 50 Jahre. Das wird für den Raum, den Prof. Reichholf untersucht, also grob das Gebiet von Inn und Salzach bis zur Rott, stimmen. Es gab hier eine sehr starke Zunahme des Maisanbaues zu Lasten des Grünlandes, zuerst im Rottal wegen der Schweinemast auf Körnermaisbasis („CCM“) und dann überall wegen des grünen Vorzeigeprojektes „Biogas“. In dem milden Klima (Passau 300m über NN) und viel Sommerregen wuchs der Mais auch auf dem Schotterböden gut, besser als jedes Grünland. Es kam zu einer starken Zunahme der Pachten, was verbliebene Grünlandbauern nur durch mehr Ertrag von der Fläche ausgleichen können. Auch als Nebenwirkung einer grünen Klimapolitik sind extensive Grünlandflächen verschwunden, der Lebensraum vieler Schmetterlinge, jedes Eckerl wird genutzt. Die, die Biogas propagiert haben, die Landwirte in sehr hohe Investitionen gelockt haben, die die größte Industrialisierungswelle und den höchsten Druck auf Kleinbetriebe seit dem Kriegsende ausgelöst haben, die beklagen jetzt eine Nebenwirkung ihrer Klimaschutzpolitik? Jetzt wollten die Leute, die mit ihrer großen Politik die große Richtung der Landwirtschaft falsch vorgeben haben, mit kleinen Treibhilfen die Landwirte wieder neu lenken?

In der Sendeminute 12:10 geht die Sendung auch auf Biogas ein, verschweigt aber den klimapolitischen Hintergrund. BR: *„Weil Biogas seitdem subventioniert wird, hat sich der Anbau von Mais fast verdoppelt. Und das ist ein Problem für die Artenvielfalt, weil Maisäcker stark gespritzt werden.“* Zwei Sätze zwei Fehler. Die Zeche wird dem Stromkunden geschickt untergeschoben, so dass er es kaum merkt, jedenfalls keine Steuerabzüge dafür hat. Maisäcker werden von allen Ackerkulturen an wenigsten gespritzt. Als Exot ist er noch relativ unempfindlich gegen hiesige pilzliche Erkrankungen und Insekten. Er ist ein schlechter Wirt für hiesige Insekten und Schadpilze. Wo Mais ist, sind wenig Insekten, die werden aber langsam eingeschleppt. Biogas ist eine Folge der Umweltdiskussionen, Insektenschwund eine der Nebenwirkungen.

2) Die Landwirtschaft legt einen „Gifthauch des Todes“ über die Naturschutzgebiete!

Interview mit Prof. Dr. Michael Schrödl von der Zoologischen Staatssammlung München, Leiter der Sektion Mollusca (Schnecken) zum Programmpunkt „Insekten-Tod: Welche Rolle spielt die Landwirtschaft?“

BR, Frau Fenske (Sendeminute 13:30): *„Welche Rolle spielt die Landwirtschaft bei uns in Deutschland?“*

Prof. Dr. Michael Schrödl: *„Das ist anerkanntermaßen so, bei uns und überhaupt, dass die Landwirtschaft Artenkiller Nr. 1 ist. Da wird eine Art intensiv gepflegt und alles andere wird davon ferngehalten. Und wenn man dann auch noch mit Insektenvernichtungsmittel ankommt, dann verbreitet sich dieser Hauch des Todes auch außenrum.“*

BR Frau Fenske: *„Aber jetzt haben wir ja auch Naturschutzgebiete, Vertragsnaturschutz, Gebiete wo sich die Natur auch halten könnte. Warum funktioniert das nicht?“*

Prof. Dr. Michael Schrödl: *„Die Pestizide beim Ausbringen und auch danach verbreiten sich in der Landschaft. Wo eben zu viel Gift ist, da sterben die Insekten auch in Schutzgebieten nebenan vom Acker.“*

Prof. Dr. Michael Schrödl: *„Die Menschheit hat seit der industriellen Revolution einfach so viel Lebensraum verbraucht und so viel Umwelt vergiftet und verschmutzt, dass für Pflanzen und Tiere, Pilze und Mikroben kein Platz mehr ist. Und das führt dazu, dass ein großer Teil der Tierwelt schon verschwunden ist vom Planeten, die meisten davon wahrscheinlich ohne dass wir sie als Forscher entdeckt hätten, und viele Kollegen gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2050 die Hälfte aller Tierarten vom Planeten verschwunden sein wird.“*

BR, Frau Fenske: *„Was können wir alle miteinander dagegen unternehmen?“*

Prof. Dr. Michael Schrödl: *„So wie wir jetzt leben ist nicht normal. Wir leben gegen die Umwelt, wir leben gegen unsere Lebensgrundlagen. Das muß sich schleunigst ändern. Und irgendwann hoffe ich, dass es so wird, dass der eine dem anderen erzählt was er wieder Gutes für die Natur getan hat und dann nicht so ein ungläubiges Kopfschütteln kommt – oh Gott der böse Verzicht auf irgendwas, auf die 200 PS und mehr, sondern dass jeder sagt, ja super hast Du das gemacht und ich mach's auch so und ich sage es auch allen*

meinen Freunden und Bekannten und in meiner Familie ist das auch schon so. Das wäre der Weg raus aus der Krise, in der wir gerade sind.“

Schöner hätte keiner das Glaubensbekenntnis dieses Umweltmagazins predigen können, getarnt als Interview! Der Planet hat unheilbar Homo Sapiens und nur die Ökowienschaft hat das Gegenmittel? Die Untergangs-Leier hören wir von der Reformbewegung und Nachfolgern seit 150 Jahren und sie haben nichts, überhaupt nichts, zur Ernährung der Welt beigetragen, im Gegenteil. Der von der modernen Landwirtschaft ausgehende „Pesthauch des Todes“ ernährt heute 7,5 Milliarden Menschen besser als 1960 drei Mrd., und zwar zu 90% deshalb, weil sie von kaum gewachsener Nutzfläche mehr Erträge runterholt. Nach dem Glauben vom Professor wären vom Menschenzuwachs periodisch ein Großteil verhungert, da würden wir uns heute keine Gedanken über Wohlstandshysterien machen. Alle Schutzgebiete wären irgendwie mit Mickererträgen landwirtschaftlich genutzt. Weil wir hohe Erträge haben, können wir uns Schutzgebiete leisten, wer an der Schraube zurückdreht, gefährdet u.a. Schutzgebiete. Dass „abgewehrte“ Insektizide auch für den Schwund der Insekten in den Naturschutzgebieten verantwortlich sein sollen, ist unwissenschaftliches Hörensagen, Ökoausreden der Naturschützer für ihr stets vertushtes Versagen.

3) Wir retten Natur und Bienen über Planvorgaben in unserm Naturschutzgesetz

In der 19. Sendeminute durfte Herr Habertzettl vom BUND vor einem „Rettet-die-Bienen-Stand“ in einer Fußgängerzone sagen: *„Es muß einfach klar sein, wenn es die Biene nicht mehr gibt, dann fehlen uns die Bestäuber, d.h. 80% der Nutzpflanzen in der Landwirtschaft werden von Bienen bestäubt. Und wenn das wegfällt, dann muß sich jeder Gedanken machen, wie er dann zu seinem Apfel kommt oder wie er dann zu seinem Gemüse kommt, weil es die dann im Regelfalle nicht mehr gibt.“*

Zum Bienenretten muß man nicht in das Rathaus gehen, der Spruch „Rettet die Bienen“ ist Verbrauchertäuschung, darum geht es nicht. Bienen sind landw. Nutztier und so wenig vom Aussterben bedroht wie die Ferkel. Nirgends in Bayern ist irgendwo eine Bestäubung bedroht oder wird es in absehbarer Zeit sein. Der BUND darf hier seine Angstpropaganda verkünden. Jetzt treibt man es bunter mit der ÖDP, die Grünen tun's schon nicht mehr. Ein ganz anderes Interview als mit Prof. Schrödl wurde noch mit dem Stefan Köhler, Umweltpräsident des Bauernverbandes, geführt – mehr im Stil einer Inquisition, ständig unterbrochen, mit dem Ziel die Aussage zu bekommen: „Die Vorgaben des angeschobenen Naturschutzgesetzes sind von den Bauern leicht umzusetzen“. Das wollte Herr Köhler nicht sagen, aber Fragetechnik und Schnitt nach einer Detailfrage brachte schließlich den zu verallgemeinernden Erfolg: Den Bauern leicht zumutbar.

4) Wie man es vernünftig macht

Auch das wurde mit einem Bericht über die „Wildblumen-Beratung für Bauern“ gezeigt, undogmatisch, mit den Bauern und einem entsprechenden Ausgleich der entgangenen Erträge. Was nicht gezeigt wurde, ist das bürokratische Monster, das sich über den Weg bei den Landkreisen leicht aufbauen läßt, wenn Dogmatiker auf die Stellen kommen und irgendwann entsprechenden Zwangsmittel einsetzen dürfen. Was fehlte war ein statistischer Erfolgsnachweis für den Steuergeldeinsatz, gut ausschauen allein genügt nicht. Die Umweltbürokratie neigt dazu, die Landwirte als unwillige Knechte ihrer Gutsherrschaft anzuschauen. Ein Naturschutzschild aufstellen, Beamte einstellen, Leute gängeln, wenn die nicht wollen: wachsen lassen, dann kommt Naturschutz von allein? Viele wollen anschaffen, klüger sein, wenige buckeln, was wird dann?

Mission Umerziehung als Schluss, Heil und Rettung durch ein naturgefälliges Leben

Die Moderatorin, Frau Fenske, in Sendeminute 16:24: *„Wir in Bayern haben in diesen Tagen die Möglichkeit über einen Gesetzentwurf abzustimmen, der das Artensterben wirksam aufhalten soll. Das Aktionsbündnis zum Volksbegehren Artenvielfalt hat in den letzten Wochen viele Unterstützer gewonnen. Dazu zählen Wissenschaftler, Vertreter der verschiedensten Parteien und zahlreiche Bürgerinnen und Bürger von Aschaffenburg bis Passau.“*

Frau Fenske in der Sendeminute 28: *„Noch immer ist uns nicht bewußt: Stirbt die Natur, dann überleben wir Menschen das auch nicht. Noch ist es nicht zu spät, das Artensterben aufzuhalten. Und wir alle können sofort anfangen und gegensteuern: Weniger Konsum, Lebensmittel aus pestizidfreier Landwirtschaft und im eigenen Garten die heimischen Insekten fördern.“*

Wir oder das „Natursterben“, das Ende der Menschheit, eine alte G'schicht. Ein Haken dabei: Es gibt keine pestizidfreie Landwirtschaft, auch der Biolandbau bekämpft Insekten mit Gift, deklariert als „natürliches“ Gift, was entweder wirkungslos oder schlechter ist als das böse „chemisch-synthetische“. Kupferspritzmittel (Fungizide) wären schon verboten, wenn die konventionelle Landwirtschaft sie hauptsächlich versprühen würden, aber wegen der Bedeutung für den Ökobereich bleiben sie erlaubt. Der Schwindel mit dem „Pestizidfrei“ kann zur Falle für den Ökolandbau werden, wenn die Konsumenten das per Volksentscheid wollen oder die Ökorichtlinien von Eiferern so nach ihrer Theorie abgeändert werden. Diese „Pestizid-Spritzmittel“ sind im Ökolandbau erlaubt: <https://www.bvl.bund.de/>. Ein Verbot von Kupferspritzmittel würde die meisten Bioerzeuger von Obst, Gemüse, Kartoffeln und Wein wieder konventionell werden lassen, ein paar würden bleiben und ihre Produkte als „echt bio“ sehr teuer verkaufen müssen. Chemie und „künstlichen“ Stickstoffdüngern zu bio-verbannen, hat nichts mit Wissenschaft zu tun, sondern mit einem gefährlichen Aberglauben eines übersättigten Biobürgertums, schließlich ernährt sich die Hälfte der Menschheit von den Mehrerträgen, die dadurch möglich geworden sind. Will man die los werden?

Tun Sie was für den Naturschutz, bauen Sie Start- und Landebahnen!

Vielleicht sollte „Unkraut“ die Botschaft vom „weniger Konsum“ einer der Hauptpropagandistinnen des Volksbegehrens, der Katharina Schulze, Vorsitzende der Fraktion der Grünen im Landtag, verkünden. Sie jubiliert über ihre erfolgreiche Verhinderung des Baues der dritten Startbahn des Münchner Flughafens, fliegt aber 124.547 Flugmeilen in der Weltgeschichte umher, incl. Posting eines Eisbechers für die Follower aus Kalifornien: <https://www.facebook.com/mucpro3/videos/2063706207079358/>



kathaschulze • Folgen

kathaschulze Starting the year right.
#icecream #eis #eisgehtimmer
#youcantbuyhappinessbutyoucanbuyicecream
#icecreamlover #icecreamblogger #california
#calilove #19kugelnoderso

Gefällt 663 Mal
2. JANUAR

Dabei gibt es für den Vogelschutz in Bayern nichts Besseres als den Münchner Flughafen, siehe die größte Kolonie des ach so lärmempfindlichen Großen Brachvogels in Bayern, direkt an der Start- und Landebahn. Vogelschutz im „Gifthauch“ von Stickoxiden, Kerosin, Gummiabrieb und Äckern! Da wo „Naturschutz“ draufsteht, ist oft blinde Ideologie drin. Erfolgreicher Naturschutz ist lernbar, liebes „Unkraut“.

Grüße: Georg Keckl

10.02.2019, aktualisiert am 12.02.2019 20:45